



Marianne Dürst (links) und Regula Straub von der Schweizer Berghilfe: «Damals wie heute steht die Existenzsicherung – sprich der Erhalt und die Schaffung von Arbeitsplätzen – im Mittelpunkt.»

Projekte. Auch Glarner Projekte erhalten finanzielle Unterstützung der Berghilfe: 2015 haben insgesamt zehn Projekte von der Berghilfe profitiert. «Die Unterstützung der Berghilfe wird auch im Kanton Glarus genutzt», erklärt Stiftungsrätin Marianne Dürst. Insgesamt sei im letzten Jahr eine Million Franken in Projekte im Glarnerland geflossen. Zum Beispiel das geplante Berg-hotel Mettmenalp, das mit 600 000 Franken

unterstützt wurde. «Grundsätzlich prüfen wir Projekte, die aus privater Initiative entstanden sind und die Restfinanzierung fehlt.» Auf Glarner Alpen bestehe ein grosser Investitionsbedarf, Tierschutz- und Hygienevorschriften seien ein wichtiges Thema, das bauliche Massnahmen erfordere, so Dürst.

Ziel der Stiftung Berghilfe, die 1943 gegründet wurde, sei immer die Existenzsicherung,

sprich der Erhalt und die Schaffung von Arbeitsplätzen in Bergregionen. «Die Menschen in den Bergen können nur mit einem ausreichenden Einkommen in ihrer Heimat bleiben.» Die Schweizer Berghilfe leistet einen Teil dazu, dass dies auch in Zukunft möglich sein wird.

Grosse Solidarität aus den Städten

Die Schweizer Berghilfe ist eine ausschliesslich durch Spenden finanzierte Stiftung. Durchschnittlich beträgt der Unterstützungsbeitrag pro Jahr rund 24 Millionen Franken. Damit werden über 650 Projekte unterstützt, was einem Betrag pro Projekt von 38 000 Franken entspricht.

«Wir sind auf einem konstant hohen Niveau», ergänzt Marianne Dürst. «Die Solidarität der Menschen in der Schweiz war 2015 gar ausserordentlich gross: Die Berghilfe durfte Spenden und Zuwendungen in der Höhe von knapp 30 Millionen Franken entgegennehmen. «Wir haben eine treue Spenderschaft, wir schätzen uns glücklich, so viel Goodwill aus den Städten und den Agglomerationen zu erhalten.» Die offizielle Sammelzeit läuft jeweils in den ersten beiden Februarwochen.

Laut Regula Straub kommen die meisten Spenden aus den Städten, 80 Prozent des Spendevolumens stammt aus den grossen Ballungszentren der Schweiz. Marianne Dürst erklärt sich die Solidarität der Stadtmit der Bergbevölkerung damit, dass ein Interesse besteht, dass auch die Berggebiete in diesem Land lebendig bleiben und die Bewohner eine Chance auf eine Zukunft haben. «Es zeigt aber auch den Respekt, den die Schweizer Bevölkerung vor der hart arbeitenden Bergbevölkerung hat.»



Käsermeister Martin Stadelmann (links) und Toni Gisler haben für die Alpkäserei auf dem Urnerboden 500 000 Franken von der Berghilfe erhalten. Bilder Tina Wintle und zVg